

Die Erzeugung von Zucker in Europa.

Wie großes Interesse die amerikanischen Zuckerzeiger der europäischen Zuckererzeugung zuwenden, erhellt am besten aus den Bemühungen, die man sich jenseits des Atlantischen Ozeans gibt, um eine Schätzung der Ergebnisse des Betriebsjahres 1915/16 für Europa herauszubringen. Natürlich haben die Versuche der Amerikaner, eine zahlenmäßige Grundlage zu schaffen, für uns nur bedingten Wert, sind aber doch beachtenswert genug, um verzeichnet zu werden, zumal in der letzten Zeit in Europa Bezifferungen der wahrscheinlichen Höhe der europäischen Erzeugung von Zucker nicht herausgekommen sind. Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist das auch insofern mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft, als man mit der Verwendung der Rüben zu Viehfutter zu rechnen hat, deren zahlenmäßiger Umfang sich noch nicht übersehen läßt. Wenn die nachstehenden Schätzungen der bekannten Zucker-Statistiker Willett & Gray in New York auch keineswegs den Anspruch auf Wichtigkeit machen können und wollen, so bieten sie doch eine Unterlage, der man im allgemeinen folgen kann. Nach der Aufmachung der amerikanischen Statistiker sollen im laufenden Betriebsjahre 1915/16 zu erwarten sein (alles in Zentnern, Rohzuckerwert):

	1915/16	1914/15
	Schätzung	gegen + oder -
Deutschland	34 400 000	- 15 600 000
Oesterreich-Ungarn ..	21 000 000	- 11 400 000
Frankreich	4 000 000	- 2 200 000
Belgien	2 400 000	- 1 666 000
Holland	5 000 000	- 1 044 000
Rußland	34 000 000	- 5 800 000
Schweden	3 100 000	+ 18 000
Dänemark	2 600 000	- 460 000
Italien	4 600 000	+ 1 260 000
Spanien	3 200 000	+ 380 000
Schwiz	80 000	unverändert
Rumänien	620 000	+ 20 000
Serbien	-	- 40 000
Polgarien	440 000	unverändert
England	160 000	+ 600 000
Europa zusammen ..	115 600 000	- 36 997 000

Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn ergibt sich nach der Schätzung — und sie wird so ziemlich das Richtige treffen — zusammen ein Rückgang der Erzeugung um 27 Millionen Zentner. Das ist noch nicht einmal ganz der Betrag, der in den letzten Friedensjahren jährlich zur Ausfuhr gekommen ist. Da jede Ausfuhr unterbunden, ergibt sich von selbst die Tatsache des Vorhandenseins genügender Zuckermengen für den Verbrauch im Inlande. Schon aus diesem Grunde ist jede Preissteigerung, die von interessierter Seite versucht wird, völlig unnötig, ganz abgesehen davon, daß man in heutiger Zeit nur dann mit Heraufsetzung der Preise vorgehen sollte, wenn es zur Erhaltung der Industrie und der ihr dienenden Arbeitskräfte unbedingt notwendig erscheint. Bei den glänzenden Abschüssen der Rohzuckerfabriken und Raffinerien, die für das erste Kriegsjahr trotz sehr großer Abschreibungen außerordentlich hohe Dividenden verteilen können, wäre eine Preissteigerung, zu der die Regierung die Hand bieten würde, als geradezu unverständlich zu bezeichnen.